Networks of German-speaking culture in Prague (Munich, 6 Nov 26)

München, Nov 06, 2026
Deadline: May 30, 2026

Lenka Kerdova

[czech and english versions below]

Netzwerke deutschsprachiger Prager Kultur in der Zwischenkriegszeit.

Interdisziplinäres Kolloquium in München, 6. November 2026.

Veranstalter:
Adalbert Stifter Verein – Kulturinstitut für die böhmischen Länder, München
Institut für Kunstgeschichte der Karls-Universität, Prag
Österreichische Galerie Belvedere, Wien

Zwischen den beiden Weltkriegen war das kulturelle Geschehen in Prag von einer Reihe tiefgreifender wirtschaftlicher und politischer Umwälzungen geprägt, die sich unmittelbar auf das ohnehin dynamische und komplexe Verhältnis zwischen der tschechisch- und der deutschsprachigen Bevölkerung auswirkten. Eine Folge der divergierenden Entwicklung dieser Zeit ist die Fokussierung der tschechischen Kultur- und Kunstgeschichte auf die „eigene“ (soll heißen: tschechische bzw. tschechoslowakischen) Avantgarde, die sich in diesen Jahren konstituierte. Erst viel später wurde diese Perspektive ergänzt um die parallelen Geschichten der deutschen (böhmischen), jüdischen, ukrainischen, ungarischen u.a. Minderheiten. Darunter war die Gruppe der Deutschsprachigen (zu der auch ein großer Teil der Juden gehörte) mit Abstand die größte und bedeutendste. Es ist evident, dass sie die Kultur der Zwischenkriegszeit ganz maßgeblich mitprägte. Eine entscheidende Besonderheit der deutschsprachigen Künstler:innen, Literat:innen etc. dieser Zeit war, dass sie – freiwillig oder unfreiwillig aufgrund politischer Entwicklungen – ein hohes Maß an Mobilität besaßen, was sich verständlicherweise auf kulturelle Innovationen und internationale Kontakte auswirkte.
Ziel des Kolloquiums ist ein interdisziplinärer Dialog über bislang weitgehend vernachlässigte Themen dieser Entwicklung und ein neuer, kulturell inklusiver Blick auf die Prager Kulturszene der Zwischenkriegszeit. Von Interesse ist dabei die gesamte deutschsprachige Kultur, d.h. sowohl die Deutschböhmen, auch wenn sie vielleicht außerhalb der Tschechoslowakei lebten (wie Melchior Vischer), aber auch Österreicher (wie Oskar Kokoschka oder Alfred Kubin), Deutsche (wie die Berliner Dadaisten) und deutschsprachige Juden aus den verschiedenen Teilen der ehemaligen Habsburger Monarchie, sofern sie mit dem kulturellen Geschehen in Prag in Berührung standen.
Nach 1918 spielte Prag eine bedeutende Rolle als Zentrum der Kunst nicht nur in der Tschechoslowakei, sondern war im Begriff zu einem der wichtigsten kulturellen Zentren Europas zu werden.

Die Voraussetzungen dafür waren günstig: Die Stadt lag immer schon am Schnittpunkt mehrerer Kulturen, der neue Staat brauchte eine eigene kulturelle Identität, die junge heimische Kunstszene emanzipierte sich von ihren mitteleuropäischen Wurzeln und orientierte sich mehr nach Westen (nach Frankreich, Holland, Deutschland). Am Beispiel Prags können wir in nur 20 Jahren eine ganze Reihe wichtiger mitteleuropäischer Phänomene beobachten:

- Ausbildung eines Nationalstaats,
- Besonderheiten einer multiethnischen und multikulturellen Gesellschaft,
- Einfluss und Auswirkungen großer Migrationsbewegungen auf die Gesellschaft,
- kulturelle Auseinandersetzungen mit dem aufkommenden Nationalsozialismus wie auch mit dem Kommunismus,
- die Bedeutung der Sprache(n) für die Kultur,
- Verbreitung neuer avantgardistischer Strömungen und Trends etc.

Für die Prager Kulturszene sind in Bezug auf den Kontakt zur deutschsprachigen Welt zwei Zeiträume von besonderer Bedeutung: Zu Beginn der 1920er Jahre war Prag Station der großen Dada-Tournee der Berliner Dadaisten (zu denen auch Kurt Schwitters, Richard Huelsenbeck, Hannah Höch und Raoul Hausmann gehörten – letzterer ein Wiener mit tschechischen Wurzeln und tschechoslowakischer Staatsbürgerschaft in der Zwischenkriegszeit). Dann, um die Mitte der 1930er Jahre, bot Prag zumindest vorübergehend zahlreichen aus Deutschland und Österreich emigrierten Künstler:innen Asyl, darunter wieder eine ganze Reihe ehemaliger Dadaisten (Hausmann, John Heartfield, Walter Serner).
Die tschechische Kultur und Geschichte bis 1948 war stark multiethnisch und mehrsprachig geprägt, die kulturelle Geschichtsschreibung aber, die größtenteils nach diesem Datum erfolgte, hat viele wichtige Aspekte dieser „Zusammenarbeit" ignoriert – mit Ausnahmen. John Heartfield etwa war einer der wenigen, der wegen seiner kommunistischen Orientierung auch nach dem Zweiten Weltkrieg in die Tschechoslowakei eingeladen wurde (u.a. Ausstellung in Brünn in 1965). Zugleich hielten einige Akteur:innen (wie Johannes Urzidil, Raoul Hausmann, Hannah Höch, Augustin Tschinkel, Mary Duras und Dutzende anderer deutschsprachiger Künstler:innen, Literat:innen, Komponist:innen) ihr Netzwerk an Kontakten auch dann aufrecht, als sie gezwungenermaßen buchstäblich über die ganze Welt verstreut wurden. Darüber lässt sich heute viel aus den erhaltenen Korrespondenzen erfahren, die auch Rückschlüsse auf die Prager Zwischenkriegszeit aus Sicht der deutschsprachigen Minderheit bieten.

Uns interessieren insbesondere Fragen wie diese:

- Wie funktionierte das Netzwerk in der europäischen Kulturszene der Zwischenkriegszeit? Wer stand mit wem in Kontakt, wer half wem bzw. gerade nicht?
- Wie gestalteten sich die Beziehungen zwischen den deutschsprachigen Akteur:innen und wie waren sie mit der tschechischen Kultur verbunden? Wer spielte dabei eine wichtige Rolle bei Vermittlung, Übersetzung, Organisation? (Vgl. etwa die Rolle des Brünner Devětsil unter der Leitung von Bedřich Václavek und Artuš Černík, Adolf Hoffmeister, Emil František Burian u. a.)
- Gab es Widerstand und/oder Rivalität gegenüber der deutschsprachigen Kultur seitens tschechischer Künstler oder Theoretiker (z.B. die Rolle von Karel Teige)?
- Wie sah die deutschsprachige theoretische Basis aus bzw. gab es sie überhaupt? (vgl. die Rolle von Persönlichkeiten wie Johannes Urzidil, Oskar Schürer, Otto Kletzl u.a.)

- Welche Funktionen hatten Vereine und Zeitschriften? Auf welchen Plattformen gedieh dieses Netzwerk an Kontakten?
- Wie und inwieweit war Prag mit anderen europäischen Zentren (Wien, Berlin, Zürich, Dresden, Budapest, München usw.) verbunden, und welche Rolle spielte dabei die deutsche Sprache? Traditionell dachte man in der Zwischenkriegszeit vor allem an Paris, wohin die Vertreter von Devětsil und Mánes Kontakte unterhielten.
- Was blieb von diesen Kontakten nach der endgültigen Trennung von Tschechen und Deutschen nach 1948 lebendig und fruchtbar?
- Was macht Prag als Schlüssel zum Verständnis Mitteleuropas so spezifisch und bedeutend?

Das Kolloquium über die deutschsprachige Kunst der Zwischenkriegszeit in Prag setzt sich zum Ziel, bisher vernachlässigte Themen und Personen zu untersuchen, und bringt dazu Expert:innen aus verschiedenen Disziplinen wie Kunstgeschichte, Literaturwissenschaft, Musik- und Theaterwissenschaft, Geschichtswissenschaft, Soziologie usw. zusammen.

Exposés (300-500 Wörter) können mit einem CV/Kurzbio auf Deutsch, Englisch oder Tschechisch bis zum 30. Mai 2026 per Mail eingereicht werden. Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch.

Kontakt:
Dr. Lenka Kerdová (lenka.kerdova@hotmail.com) – Konzeption
Dr. Franziska Mayer (mayer@stifterverein.de) – Organisation

Sítě pražské německojazyčné kulturní scény v meziválečném období.

Interdisciplinární kolokvium v Mnichově, 6. listopadu 2026.

Pořadatel:
Adalbert Stifter Verein – Kulturinstitut für die böhmischen Länder, Mnichov
Ústav pro dějiny umění, Filozofická fakulta Univerzity Karlovy, Praha
Rakouská galerie Belvedere, Vídeň

Meziválečné období bylo plné ekonomicko-politických zvratů, které se promítaly do již tak dynamického vztahu mezi česky a německy mluvícím obyvatelstvem. Jedním z důsledků tohoto překotného vývoje je omezení dějin meziválečného umění a kultury primárně na „vlastní“ (tj. českou, resp. československou) avantgardu, která se v těchto letech formovala. Teprve později byla tato perspektiva doplněna o paralelní dějiny německé (Deutschböhmisch), židovské, ukrajinské či maďarské menšiny. Mezi nimi měla zdaleka největší vliv německojazyčná skupina (k níž patřila i velká část Židů), která zároveň významným způsobem spoluformovala meziválečnou kulturní scénu Československa. Symptomem pro německojazyčnou uměleckou scénu meziválečné doby byla vysoká míra pohybu ¬– ať již dobrovolného nebo (a to spíše) vynuceného změnami v politické situaci jednotlivých zemí, což pochopitelně mělo vliv na kulturní inovace a mezinárodní kontakty.
Cílem kolokvia je mezioborový dialog o dosud stále opomíjených tématech, který nám v důsledku umožní nahlédnout pražskou meziválečnou kulturní scénu nově: plastičtěji, bez předsudků a inkluzivně. Celá německojazyčná kultura je v našem hledáčku, tj. jak čeští Němci, i ti kteří žili mimo území ČSR (jako Melchior Vischer), tak i Rakušané (jako Oskar Kokoschka nebo Alfred Kubin),

Němci (jako berlínští dadaisté) a německy mluvící Židé z různých částí bývalé habsburské monarchie, pokud byli v kontaktu s kulturním děním v Praze.
Praha hrála po roce 1918 významnou roli československého centra umění a měla ambice stát se i jedním z kulturních center Evropy. Měla pro to příhodné podmínky: tradičně stála na křižovatce několika kultur, nový stát potřeboval svou vlastní kulturní identitu, mladá domácí umělecká scéna překračovala své středoevropské kořeny a orientovala se více na západ (do Francie, Holandska, Německa). Na příkladu Prahy můžeme v pouhých 20 letech pozorovat celou řadu důležitých středoevropských fenoménů:

- vznik národního státu,
- zvláštnosti multietnické a multikulturní společnosti,
- vliv a dopad silné (kulturní) migrace na společnost,
- konfrontace s nastupujícím nacismem i komunismem
- význam jazyka (jazyků) pro kulturní dění,
- šíření nových avantgardních proudů a trendů atd.

Pro pražskou kulturní scénu jsou v kontaktu s německojazyčným světem významná primárně dvě období: na počátku dvacátých let je Praha součástí velkého dadaturné berlínských dadaistů/-tek (mezi nimiž byli Kurt Schwitters, Richard Huelsenbeck, Hannah Höch a Raoul Hausmann –Vídeňan s českými kořeny a československým občanstvím v meziválečné době). Poté kolem poloviny třicátých let poskytuje Praha aspoň přechodný azyl velkému množství emigrujících umělců jak z Německa, tak z Rakouska a mezi nimi je opět celá řada bývalých dadaistů (R. Hausmann, John Heartfield, Walter Serner).
Česká mnohonárodnostní (a vícejazyčná) kultura se spoluvytvářela až do roku 1948, ale dějiny, které se mnohdy psaly až po tomto datu vynechaly mnohé z této „spolupráce“. Výjimkou z pravidla byl celoživotně komunisticky orientovaný John Heartfield, který byl jako jeden z mála zván opakovaně do Československa i po druhé světové válce (mj. výstava v Brně v roce 1965). Zároveň někteří aktéři (jako Johannes Urzidil, Raoul Hausmann, Hannah Höch, Augustin Tschinkel, Mary Duras a desítky dalších německy mluvících umělců/-kyň, literátů/-tek a skladatelů/-lek) udržovali svou síť kontaktů i poté, co se nuceně rozprchli doslova po celém světě. O tom se lze dnes nejvíce dozvědět z dochované korespondence, která také nabízí zpětnou reflexi meziválečného pražského období z pohledu německojazyčné menšiny.

Primárně nás zajímá:

- Jak fungovala německojazyčná kulturní scéna, a kdo všechno byl její součástí? Kdo s kým spolupracoval, kdo komu pomáhal a kdo naopak nikoli?
- Jaké byly vztahy mezi německojazyčnými aktéry/-kami navzájem a jak se propojovali/-y s českou kulturou? Kdo v tom sehrával důležitou roli při zprostředkování, překladu či organizaci? (např. role brněnského Devětsilu v čele s Bedřichem Václavkem a Artušem Černíkem nebo osobnosti jako Adolf Hoffmeister, Emil František Burian a další)
- Existoval i odpor (či rivalita) vůči německojazyčné kultuře z českých uměleckých či teoretických pozic? (např. sporná role Karla Teigeho)
- Jak vypadala německy mluvící teoretická základna, resp. existovala vůbec? (Např. role osobností jako Johannes Urzidil, Oskar Schürer, Otto Kletzl a další.)
- Jaké funkce měly spolky a časopisy? Na jakých platformách se rozvíjela síť kontaktů?

- Jak a do jaké míry byla Praha propojena s jinými evropskými centry (Vídeň, Berlín, Curych, Drážďany, Budapešť, Mnichov atd.) a jakou roli v tom hrála němčina? Tradičně se v meziválečné době vždy uvažovalo hlavně o Paříži, se kterou kontakt zajišťovali představitelé Devětsilu a Mánesu.
- Co z těchto kontaktů zůstalo živé a plodné po definitivním rozdělení Čechů a Němců po roce 1948?
- Co činí Prahu tak specifickou a významnou jako klíč k pochopení kulturních dějin střední Evropy?

Kolokvium o německojazyčné kultuře meziválečného období v Praze si klade za svůj cíl prozkoumat dosud opomíjená témata a osobnosti a zve k tomu odborníky z různých oborů, jako jsou dějiny umění, literární, hudební a divadelní věda, historie, sociologie, kulturologie a další přidružené obory. Exposés v rozsahu 300–500 slov spolu s CV je možné zasílat e-mailem v němčině, angličtině nebo češtině do 30. května 2026. Jednacími jazyky kolokvia jsou němčina a angličtina.

Kontakt:
Dr. Lenka Kerdová (lenka.kerdova@hotmail.com) - koncept
Dr. Franziska Mayer (mayer@stifterverein.de) - organizace

Networks of German-speaking culture in Prague during the interwar period.

Interdisciplinary colloquium in Munich, 6 November 2026.

Organisers:
Adalbert Stifter Verein – Kulturinstitut für die böhmischen Länder, München
Department of History of Art, Faculty of Arts, Charles University, Prague
The Austrian Gallery Belvedere, Vienna

Between the two world wars, cultural life in Prague was marked by a series of profound economic and political upheavals that had a direct impact on the already complex and dynamic relationship between the Czech- and German-speaking populations. One consequence of the developments of this period is the focus of Czech cultural and art history on its ‘own’ (i.e. Czech or Czechoslovak) avant-garde, which took shape during these years. It was not until much later that this perspective was supplemented by the parallel histories of German (Bohemian), Jewish, Ukrainian, and Hungarian minorities, among others. The German-speaking group, which included many Jews, was by far the largest and had a decisive influence on the culture of the interwar period. A defining characteristic of the German-speaking artists, writers and performers of this period is that they were highly mobile – by choice or due to political developments – , which influenced both their cultural contributions and their networks of international contacts.
The aim of this colloquium is to foster interdisciplinary dialogue on topics related to these developments that have been largely neglected until now, and to take a new, more inclusive look at the Prague cultural scene of the interwar period. Of interest here is the entire German-speaking culture – that is, not only the German Bohemians (including those who lived outside Czechoslovakia, such as Melchior Vischer), but also Germans (such as the Berlin Dadaists), Austrians (such as Oskar Kokoschka and Alfred Kubin), and German-speaking Jews from other parts of the former Habsburg Empire.
After 1918, Prague not only played an important role as a centre of art in Czechoslovakia, but was

also becoming one of the most important cultural centres in Europe more broadly. The conditions for this were favourable: The city had always been at the crossroads of several cultures, the new state of Czechoslovakia needed its own cultural identity, and the young local art scene was emancipating itself from its Central European roots and reorienting towards the West (France, Holland, Germany). Using Prague as an example, we can observe a whole series of important Central European phenomena taking place in just a 20-year span:

- the formation of a nation state,
- characteristics of a multi-ethnic and multicultural society,
- influence and impact of large migration movements on society,
- cultural debates on the rise of National Socialism and Communism,
- the importance of language(s) for the culture,
- the spread of new avant-garde movements and trends

Two periods are of particular significance for the Prague cultural scene and its exchange with the cultural sphere of German speakers: In the early 1920s, Prague was a stop on the grand Dada tour of the Berlin Dadaists (who included Kurt Schwitters, Richard Huelsenbeck, Hannah Höch and Raoul Hausmann – the latter a native of Vienna with Czech roots and citizenship, though he had moved to Berlin in his teens). Then, in the mid-1930s, Prague offered asylum, at least temporarily, to numerous artists who had emigrated from Germany and Austria, including a number of former Dadaists (Hausmann, John Heartfield, Walter Serner).
Czech culture and history up until 1948 was strongly multi-ethnic and multilingual, but postwar cultural historiography largely ignored this fact. There were only few exceptions. Because of his Communist orientation, John Heartfield was invited to Czechoslovakia after the second world war (including to exhibit his work in Brno in 1965). A number of agents (such as Johannes Urzidil, Raoul Hausmann, Hannah Höch, Augustin Tschinkel, Mary Duras, and dozens of other German-speaking artists, writers, and composers) maintained their networks of contacts in Czechoslovakia even after they were forced to scatter all over the world. Today, we can learn a great deal about the Prague cultural scene from the surviving correspondence, including how it was seen and experienced by members of the German-speaking minority.

We are particularly interested in questions such as these:

- How did the network of German-speaking artists, writers, and performers connected to Prague navigate in the European cultural scene of the interwar period? Who was in contact with whom, who helped whom, and who did not?
- How were the relationships between German-speaking artists structured, and how were they connected to Czech culture? Who played an important role in mediation, translation, and organisation? (See, for example, the role of the Brno-based Devětsil group led by Bedřich Václavek and Artuš Černík, Adolf Hoffmeister, Emil František Burian, and others.)
- Was there resistance and/or rivalry towards German-speaking culture on the part of Czech artists or theorists (e.g. the role of Karel Teige)?
- What was the theoretical background of the German-speaking artists, and what were the main differences to their Czech contemporaries? (cf. the role of personalities such as Johannes Urzidil, Oskar Schürer, Otto Kletzl, etc.)
- What were the functions of associations and magazines? On which platforms did this network of

contacts flourish?
- How and to what extent was Prague connected to European cultural centres (Vienna, Berlin, Zurich, Dresden, Budapest, Munich, etc.), and what role did the German language play in this? Traditionally, in relation to art and culture in the interwar period, people think primarily of Paris, where representatives of Devětsil and Mánes maintained contacts.
- What remained of these contacts after the Second World War and the expulsion of the Germans?
- What makes Prague so specific and significant as the key to understanding Central Europe?

The colloquium on German-language art of the interwar period in Prague aims to examine previously neglected topics and individuals, bringing together experts from disciplines including art history, literary studies, musicology, theatre studies, history and sociology.

Abstracts (300–500 words) together with a short CV may be submitted by email in German, English, or Czech until 30 May 2026. The conference languages are German and English.

Contacts:
Dr. Lenka Kerdová (lenka.kerdova@hotmail.com) - concept
Dr. Franziska Mayer (mayer@stifterverein.de) - organisation

Reference:
CFP: Networks of German-speaking culture in Prague (Munich, 6 Nov 26). In: ArtHist.net, May 6, 2026 (accessed Nov 23, 2026), <https://arthist.net/archive/52384>.